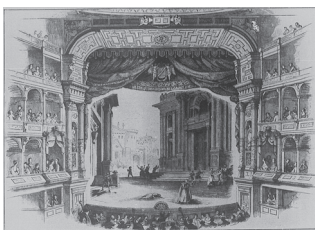


Die Urfassung des *Fliegenden Holländers* – Historisch informierte Orchester- und Probenpraxis bei Richard Wagner

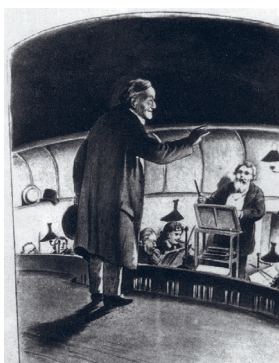
Abstract Richard Wagners romantische Oper *Der fliegende Holländer* gehört zu den meistaufgeführten Bühnenwerken des Komponisten. Trotz der Ausweitung historisch informierter Aufführungspraxis (HIP) auf Werke des 19. Jahrhunderts blieben Wagners musikdramatische Werke aber weitgehend resistent gegen derartige Aneignungen. In diese Lücke stösst das Forschungsprojekt, dessen Ziel es ist, Wagners Musikdramen am Beispiel des *Fliegenden Holländers* für die historisch informierte Interpretationspraxis zu erschliessen. Die Ausgangslage des Forschungsvorhabens ist günstig: Vor einiger Zeit wurden das Orchestermaterial der Dresdner Uraufführung von 1843 sowie Wagners eigene Metronomangaben entdeckt – Dokumente, die noch nie musikpraktisch untersucht worden sind. Wohin eine konsequente Umsetzung von Wagners Angaben in der klanglichen Darstellung führt, wird mit einem Forschungsensemble erprobt.

'The flying Dutchman' is one of Richard Wagner's most often performed stage works. Despite the extension of historically informed performance practice's (HIP's) repertory to 19th-century music Wagner's works remained largely untouched from an HIP approach. This research project is intended to bridge this notable gap. It aims at opening up historical performance practices of Wagner's music dramas by reference to 'The flying Dutchman'.

The point of departure of this research project is conceivably fortunate: Orchestral material of 'The flying Dutchman's' first performance in Dresden in 1843 and Wagner's own metronome markings were discovered some years ago. These documents have until now neither been scrutinized nor used as sources for a historically informed performance. A research ensemble will take an experimental approach to where the realization of Wagner's indications will lead to.



Typische Position des Kapellmeisters in der Oper des mittleren 19. Jahrhunderts: Er dirigiert das Bühnengeschehen, das Orchester befindet sich hinter seinem Rücken. (Bild: Uraufführung von Wagners *Rienzi* in Dresden, Schlusszene, *Leipziger Illustrierte Zeitung*, Bd. 1, 12.8.1842, S. 108)



Wagner gibt Anweisungen in den Orchestergraben. Der Dirigent hat das Orchester – anders als in Dresden 1843 – vor sich. (Bild: Ludwig Bechstein, 1875/76; Quelle: Weber, *Das Bild Richard Wagners*, Mainz 1993)

Einführung

Aufführungen der Musikdramen Richard Wagners in unserer Zeit zeichnen sich meist durch voluminöse, laute Stimmen aus, die von einem dezibelstarken Orchesterklang getragen, wenn nicht verdeckt werden. Eine ganz andere klangliche Umsetzung legen indes Zeugnisse des Komponisten und Quellen aus dessen Umfeld nahe, zu denen die Orchestermaterialien der Dresdner Uraufführung von 1843 ebenso gehören wie Wagners eigene Metronomangaben auf einem Klavierauszug der Urfassung. In einem ersten Schritt gilt es, die werkbezogenen Hinweise in diesem Material zu erschliessen und sie in einen grösseren Kontext zu stellen. Aus der Kenntnis der damaligen Dirigierpraxis, spielpraktischer Usancen sowie insbesondere von Schriften zur Gesangslehre aus dem Umfeld Richard Wagners lässt sich eine differenzierte Quellenbasis zusammentragen, die zugleich eine neuartige Perspektive aufführungspraktischer Forschung ermöglicht. Während bisher die historische Uraufführung im Zentrum der Forschungsbemühungen stand, soll in diesem Projekt erstmals die Probenpraxis rekonstruiert werden, die einer (Ur-)Aufführung vorausging. Um die Auswirkung von Wagners überraschend schnellen Metronomangaben auf Artikulation, Phrasierung und Deklamation empirisch zu untersuchen, werden die in der Opernpraxis üblichen Klavierproben nachgestellt. Das historische Orchestermaterial wird in Form der sogenannten Streichquartettproben (einer Erweiterung der Klavierproben um vier Streicher) untersucht. So kann die Bedeutung aufführungspraktischer Eintragungen im originalen Notenmaterial für die Orchester- und Dirigierpraxis empirisch nachvollzogen werden.

Methoden

Das *Holländer*-Forschungsprojekt beschreibt in inhaltlicher und methodischer Hinsicht neue Wege: Die aus der Erschliessung und Deutung verschiedener Quellen gewonnenen Informationen sollen durch ein Forschungsensemble auch praktisch umgesetzt werden. Die Substanz der theoretischen Erkenntnisse und ihre Auswirkungen auf die Interpretationspraxis werden damit auf die Probe gestellt. Im Gegensatz zu bisherigen Annäherungen an historische Interpretationsweisen steht hier nicht allein die Aufführung eines Werks im Mittelpunkt; durch die Einbeziehung der musikalischen Probenarbeit, die der Uraufführung von Wagners *Fliegendem Holländer* vorausging, wird der Weg, auf dem Wagner zu der Aufführung gelangte, anhand der Aufführungsstimmen experimentell nachgezeichnet.

Ergebnisse

Die Erforschung und praktische Erprobung der Interpretationspraxis bei Richard Wagner wird nicht nur schriftlich, sondern auch klanglich dokumentiert. Damit ist die Möglichkeit gegeben, dass die Ergebnisse der angewandten Interpretationsforschung sowohl in die musikalische Praxis als auch in eine Öffentlichkeit ausstrahlen können, für die Wagners Musikdramen zum Kernbestand des Opernrepertoires gehört. Die neuen Erkenntnisse können so auf unterschiedlichen Ebenen rezipiert und diskutiert werden.

Projektleitung:
Graziella Contratto

Mitarbeit:
Manuel Bärtsch
Christian Hilz
Kai Köpp
Tobias Pflieger

Laufzeit:
2/2012–7/2013

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
Forschung
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

graziella.contratto@hkb.bfh.ch
www.hkb.bfh.ch/interpretation

